

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1869

30.9.1869 (No. 229)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 30. September.

N. 229.

Vorauszahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 fl. 6 kr. u. 2 fl. 3 kr.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1869.

Auf das mit dem 1. Oktober beginnende vierte Quartal der Karlsruher Zeitung mit der Badischen Chronik, welche in direkter Verbindung mit dem Hauptblatt täglich erscheint, nehmen alle Postämter Deutschlands und der Schweiz fortwährend Bestellungen an. Preis im Großherzogthum Baden, durch die Post bezogen, Briefträgergebühr eingerechnet, vierteljährlich 2 fl. 3 kr. Die Bestellungen aus den Landorten können den Landpost-Boten aufgegeben werden.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unterm 27. Septbr. 1869 gnädigst bewogen gefunden, die Intendantursekretäre Wilhelm Reich und Bernhard Kappes zu Rechnungsräthen zu ernennen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramme.

† München, 29. Sept. Abgeordnetenkammer. Präsidentenwahl. Von 144 Abstimmenden erhielten der Kandidat der Ultramontanen, Ministerialrath Weiß, und der Fortschrittscandidat Prof. Edel je 71 Stimmen. Also ist engere Wahl erforderlich.

† München, 29. Sept., Mittags. Abgeordnetenkammer. Die Präsidentenwahl hat beim zweiten Scrutinium das gleiche Resultat ergeben, wie beim ersten. Fortsetzung der Wahl Nachmittags. Falls sie ebenfalls resultatlos ausfallen sollte, wird Kammerauflösung erwartet.

† Berlin, 29. Sept. Die „Prov.-Korresp.“ schreibt: Der Kronprinz steigt bei seinem Wiener Besuch auf kaiserliche Einladung in der Hofburg ab. Die Abwesenheit des Kronprinzen wird eine zweimonatliche sein. Graf Bismarck kommt nicht zur Eröffnung der Landtags-Session nach Berlin. Die abgelaufene russische Kartellkonvention wird nicht erneuert.

† Bordeaux, 29. Sept. Seit gestern Abend wüthet hier eine durch Petroleumexplosion verursachte große Feuerbrunst. Im Hafen verbrannten 25 Seeschiffe. Alle deutschen Schiffe wurden geteert.

† Madrid, 28. Sept. Der Ministerrath und der Regent haben übereinstimmend den Entschluß gefaßt, den Cortes die Kandidatur des Herzogs von Genoa vorzuschlagen. Prim wird diese Entscheidung heute den Fraktionen der Unionisten, Progressisten und Demokraten mittheilen.

Aus Catalonien wird gemeldet, daß sich starke republikanische Banden in der Umgegend von Gracia und Mandressa angeammelt haben. Es sind Truppen zu ihrer Verfolgung abgegangen. Man befürchtet Störungen der öffentlichen Ordnung durch Republikaner in Andalusien, und auch in Madrid werden, wie die „Agence Havas“ erfährt, morgen republikanische Kundgebungen erwartet.

† Lissabon, 28. Sept. Die gesammte hiesige Presse hat den Brief des Königs an den Ministerpräsidenten Loulé mit Begeisterung aufgenommen.

† London, 29. Sept. Auf einer landwirthsch. Vereinsversammlung in der Provinz erklärte Lord Clarendon, anspielend auf seine Kontinent-Reise: die Friedensausichten seien seit 1866 niemals glänzender gewesen als jetzt.

† London, 29. Sept. Das österreichische Organ „Capitän Budget“ meldet, daß zu dem Empfang des Kronprinzen von Preußen in Wien glänzende Vorbereitungen getroffen werden. Es wird eine Vorstellung des gesammten diplomatischen Korps und verschiedener politischer Notabilitäten stattfinden.

† New-York, 27. Sept. (Kabeltelegramm.) Der Finanzminister Boutwell hat angeordnet, daß allwöchentlich bis zum 1. Nov. 2 Millionen Dollars in Gold verkauft und für 2 Millionen Dollars Bonds gekauft werden sollen. Außerdem wird gemäß der Bestimmung des Sinkings fund alle 14 Tage für den Werth von 1 Million Bonds eingekauft.

Deutschland.

Stuttgart, 27. Sept. Die Königin von Preußen traf heute Nachmittag von Baden-Baden auf hiesigem Schlosse ein, wohnte als Pathin der Tauffeierlichkeit der jüngstgeborenen Prinzessin von Sachsen-Weimar bei und kehrte Abends wieder nach Baden-Baden zurück.

Dresden, 27. Sept. Dem „Dresden Journ.“ zufolge hat der König zum Präsidenten der Ersten Kammer wiederum den Geh. Rath v. Friesen auf Noetha ernannt. Die Zweite Kammer wählte als Präsidialkandidaten an erster Stelle den bisherigen Präsidenten, Bürgermeister Haberkorn (bundesstaatlich-konstitutionell), sodann

Bürgermeister Streit (Zwickau), Staatsanwalt Petri (Bauhen) und Advokat Schred (Pirna). Die feierliche Eröffnung des Landtags findet nächsten Donnerstag durch den König statt.

† Berlin, 28. Sept. Se. Maj. der König ist heute Morgen um 8 Uhr nach Baden-Baden abgereist. Der wiederholten Behauptung hiesiger Blätter, daß die Eröffnung des Landtags nicht durch Höchstenselben in Person erfolgen werde, tritt mit aller Bestimmtheit die Versicherung entgegen: Se. Maj. werde am 5. Oktober nach Berlin zurückkehren, um am 6. den Landtag zu eröffnen. — Zu Stellvertretung des erkrankten Geh. Rabinetsraths v. Mühlner begleitet der Geh. Rath Wehrmann den König auf der Reise nach Baden-Baden. Hr. Wehrmann wird in seinen Amtsgeschäften als erster vortragender Rath des Staatsministeriums durch den Geh. Rath Wagener vertreten. Das neuerdings von einem hiesigen Blatte verbreitete Gerücht: Hr. Wagener habe einen längeren Urlaub nachgesucht und die Absicht kundgegeben, ganz aus dem Staatsdienst zu scheiden, entbehrt der Begründung. Weder ist von ihm ein Urlaubsgesuch eingereicht, noch ein Rücktrittswunsch ausgesprochen worden. — Der Kultusminister v. Mühlner, dessen Rückkehr nach Berlin zu Ende der vorigen Woche in Aussicht gestellt war, verweilt noch immer in Püßberg. Wie verlautet, hat derselbe wegen Familienangelegenheiten vom König einen Nachurlaub bis zum Beginn der Landtags-Session erbeten. Morgen wird der Unterstaatssekretär im Ministerium des Auswärtigen, Wirkl. Geh. Rath v. Thile, von seiner sechswoöchentlichen Urlaubsreise hier wieder eintreffen. Der jetzige interimistische Verwalter dieses Ministeriums, Wirkl. Geh. Rath v. Balan, begibt sich in den ersten Tagen des Monats Oktober wieder auf seinen Geschäftsposten nach Brüssel. Ob der Ministerpräsident Graf v. Bismarck gleich bei seiner Anfangs Dezember zu erwartenden Rückkehr nach Berlin auch die Leitung des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten wieder übernehmen werde, läßt sich bis jetzt nicht absehen. In hiesigen politischen Kreisen betrachtet man es als wahrscheinlich, daß für einen Theil der ihm obliegenden Aemter die Stellvertretung noch eine Zeit lang fort dauern werde.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 26. Sept. (Sch. M.) Die Landtagswahlen in Böhmen mit der nationalen Agitation und den Gegenmandern der Regierung haben die Dinge auf die Spitze getrieben. Man blieb auf der einen Seite trostlos, und machte auf der andern ebenfalls keine Versuche, einen Ausgleich anzubahnen. Und dies Alles, um zwei zweifelhafte Stimmen zu gewinnen. Die Czechen behaupteten doch das Feld, und mit der Resignation des Prager Bürgermeisters hat ihre Opposition neuen Glanz und neue Kraft erhalten. Wenn nun die Stadträthe, wie schon angekündigt, ihre Stellen ebenfalls niederlegen, wenn dann die Regierung die Leitung des Magistrats in die Hand nehmen muß, und wenn sie überdies, um Orationen und Manifestationen hintanzuhalten, Militär requiriren muß, dann sind wir eben nicht mehr weit vom Belagerungszustande, und unsere neue konstitutionelle Aera hat wieder ein Loch. Wir wissen nicht, wie die Regierung aus dieser Klemme sich ziehen wird, so viel leuchtet aber Jedem ein, daß es mit der Politik des Gehens nicht länger gehen wird. Wer mit unseren Verhältnissen, namentlich in ihrer neuesten Entwicklung, einigermaßen vertraut ist, wird es doch bemerkenwerth finden, daß gerade in diesem Momente das offiziöse Organ des ungarischen Ministeriums einen Artikel bringt, in dem es die schroffe Haltung der cisleithanischen Regierung gegenüber der nationalen Opposition hart tabelt und dem Wiener Ministerium empfiehlt, einen Ausgleich mit derselben anzubahnen. Das ist gewiß ein guter Rath, wenn er gleich nicht neu, aber er verliert an Werth, wenn die Ungarn als Ausgleichsmobus die Art und Weise hinstellen, wie sie mit den Slaven und sonstigen nicht ungarischen Nationalitäten fertig zu werden suchten. Die Czechen und Polen würden sich bedanken, wenn sie eine derartige Behandlung zu erfahren hätten, wie etwa die Deutschen in Ungarn.

Wien, 28. Sept. (N. Fr. Pr.) Soeben wurde bei der Restaurierung der sogenannten Kelleg-Caserno (ehemaliges Jesuitenkloster) in einem Sarge die Leiche eines Jesuiten aufgefunden, welcher allem Anscheine nach durch die Folter seinen Tod gefunden haben muß, da die Beine gebrochen, der Sarg in gutem Zustande und die Hände kreuzweise mit einem eisernen Verbands aufgefunden wurden. Am Thore erschienen der Bürgermeister, sowie der Gemeindefretär, und werden die nöthigen Untersuchungen sofort eingeleitet. Der Vorfall verurthet allgemeines Aufsehen.

Italien.

* Venedig, 28. Sept. Die kaiserliche Yacht „Aigle“ ist diesen Morgen um 8 Uhr hier angekommen.

Rom, 23. Sept. (Rödl. Z.) Die Frage, ob sich die Mächte auf dem Konzil würden vertreten lassen, ist durch den vorneinenden Bescheid Frankreichs nun auch für die übrigen besiegelt. Die fremden Gesandten werden also auf dem Konzile nicht figuriren, und doch hätten die kirchlichen Parteien

aller Farben sie so gern einige Diatriben hören lassen und ihnen ernste Ermahnungen an ihre fürstlichen Herren auf dem Heimweg mitgeben. — Oberst d'Argy ist nach Frankreich abgereist, um die Legion d'Antibes zu ergänzen. Mit ihm gingen 104 Legionäre, 100 nehmen am 1. Oktober den Abschied, noch 300 am 31. Dezember. Vom 1. Januar bis 31. August d. J. verließen 946 Soldaten den päpstlichen Dienst, wofür nur 197 eintraten.

Frankreich.

* Paris, 28. Sept. Verschiedene Mitglieder des Gesetzgeb. Körpers finden sich veranlaßt, in der Frage wegen des Wiederzusammentritts desselben Erklärungen abzugeben. So verlangen heute die Abgg. Girault und Guyot-Montpoyroux in Zuschriften an öffentliche Blätter die Einberufung der Kammern in den energischsten Worten vor dem 25. Oktober.

Heute Nachmittag haben der Prinz und die Prinzessin von Wales dem Kaiser einen Besuch in St. Cloud abgestattet. Vormittags hatte der Kaiser eine lange Unterredung mit Hrn. Baroche. Nächsten Samstag soll ein Minister-rath stattfinden, dem auch die H. Rouher und Schneiber beiwohnen werden.

Die „Gac. de France“ veröffentlicht ein Schreiben des Bischofs Dupanloup von Orleans an P. Hyacinth. Es heißt in demselben:

... Ich kann heute nicht mehr thun, als Gott bitten und Sie selbst beschwören, auf dem Abhange anzuhalten, auf dem Sie stehen, denn er führt zu Abgründen, welche das getrübe Auge Ihrer Seele nicht gesehen hat. Sie haben gelitten, ich weiß es; aber lassen Sie mich Ihnen Dies sagen, der P. Lacordaire und der P. de Navignan haben mehr als Sie gelitten und sich höher in der Geduld und in der Kraft aus Liebe zur Kirche und zu Jesum Christum erhoben. Haben Sie nicht gefühlt, welche Beleidigung Sie der Kirche, Ihrer Mutter, durch Ihre antizipirten Beschuldigungen anthaten? Und welche Beleidigung gegen Christus, indem Sie sich, wie Sie es thun ihm allein mit Hintansetzung seiner Kirche, gegenüberstellen! Allein ich will hoffen und ich hoffe, daß Dies nur eine vorübergehende Verirrung sein wird. Kehren Sie in unsere Mitte zurück, nachdem Sie der katholischen Welt diesen Schmerz bereitet haben, geben Sie ihr einen großen Trost und ein großes Beispiel. Werfen Sie sich zu den Füßen des heil. Vaters! Seine Arme werden Ihnen geöffnet sein und inoem er Sie an sein Vaterherz drückt, wird er Ihnen den Frieden Ihres Gewissens und die Ehre Ihres Lebens wiedergeben etc.

P. Hyacinth hat darauf Folgendes erwidert:

Monseigneur! Ich bin von dem Gefühl sehr gerührt, welches den Brief inspirirt hat, mit dem Sie mich beehrt haben, und ich bin ihnen aufrichtig dankbar für die Gebete, welche sie für mich verrichten wollen; allein ich kann weder die Vorwürfe, noch die Rathschläge annehmen, die sie gegen mich aussprechen. Was Sie einen großen gegangenen Fehler nennen, nenne ich eine große erfüllte Pflicht. Genehmigen Sie u. s. w. P. Hyacinth.

Der „Gaulois“ berichtet, daß man Pius IX. die Absicht zuschreibt, dem P. Hyacinthe ein freundschaftliches Mahnschreiben zu übersenden, um ihn zu bestimmen, die gethanen Schritte wieder zurückzunehmen.

Der „Patrie“ zufolge wird versichert, daß General Wolff ehemaliger Oberst des 2. Regiments der Garde-Grenadiere, welcher durch Dekret vom 6. Aug. zum Generalsgrad erhoben ist, designirt wäre, um das Amt des Direktors der Infanterie im Kriegsministerium, welches durch einen kaiserl. Beschluß vom 25. d. M. errichtet ist, zu befehlen. — Rente 71.22 1/2, Cred. mob. 215, ital. Anl. 53.10.

Spanien.

* Madrid, 27. Sept. Gestern fand in Villafranca de Parades (Provinz Barcelona) ein Aufbruch der Miliz statt. Die Empörer haben jedoch sofort die Waffen niedergelegt, als sie das Resultat der Empörung von Barcelona erfahren hatten. Bei Sarbenola und bei Ronifral wurde die Eisenbahn zerstört. Die Truppen haben in Barcelona 6 Tode und 3 Verwundete verloren. Die Empörer hatten etwa 12 Tode und 6 Verwundete und man hat 130 Gefangene gemacht.

Der Gouverneur von Madrid hat die Schließung aller Klubs und politischen Gesellschaften der Hauptstadt verordnet, bis ihre Existenz dem Gesetze gemäß geregelt ist.

* Madrid, 27. Sept. Folgendes ist der Wortlaut des Briefes, welchen der König Ludwig von Portugal an den Herzog von Loulé gerichtet hat:

Palast von Mafra, 27. September.
Mein lieber Herzog! Da ich bemerke, daß gewisse Blätter bei der Behauptung beharren, daß ich, in Folge von Kombinationen, die in Paris getroffen worden sein sollten, der Krone von Portugal zu Gunsten meines Sohnes unter der Regenschaft meines erlauchtesten Vaters entsagen und die Krone von Spanien annehmen würde; da ich mehr und mehr sehe, daß dies unbegründete Gerücht Boden gewinnt und daß man mir Beschlässe von einer solchen Wichtigkeit, und die meiner Seele so fern sind, beilegt, so bitte ich Sie, lieber Herzog, diese Nachricht so schnell als möglich zu widerlegen. Wenn die Vorsetzung meinem Vaterlande Tage schmerzlicher Prüfungen auferlegt hat, so hoffe ich mit Zuversicht, daß ich mit der Liebe des Landes und dem aufrichtigen Bündnisse der Freiheit, und des Thrones diesen schweren

Eventualitäten werde trocken können. Dadurch geehrt, an der Spitze unserer Nation zu stehen, werde ich die Pflichten zu erfüllen wissen, welche die Liebe zu den Institutionen und die Redlichkeit gegen mein Vaterland mir auferlegen. Als Portugiese bin ich geboren und als Portugiese will ich auch sterben. — Ihr wohlgehoener Ludwig.

* **Madrid, 28. Sept.** (Korresp. Havas.) Man glaubt zu wissen, daß die Sozialisten eine revolutionäre Bewegung vorbereiten, welche in Xeres und an verschiedenen Punkten der Halbinsel zum Ausbruch kommen soll. Die Regierung, die von diesen Plänen Kenntnis hat, hat beschlossen, die Empörung in der energischsten Weise zu unterdrücken.

Madrid, 28. Sept. Gestern wurden neuerdings Truppen nach Cuba abgefangt. Es herrscht hier Ruhe.

* **Madrid, 28. Sept.** Die „Madrid. Ztg.“ veröffentlicht ein Dekret, welches die vollkommene religiöse Freiheit auf den spanischen Antillen einführt.

Belgien.

Brüssel, 27. Sept. Das Bivouac der zu der großen Heerschau versammelten Truppen auf dem Exercirplatz hat die Bevölkerung von Brüssel, die an dergleichen nicht gewöhnt ist, sehr lebhaft interessiert; so war auch die große Parade heute Morgen und der Vorbeimarsch der Truppen vor dem Könige der Glanzpunkt und das Hauptchauspiel der diesjährigen Septemberfeier. Eine ungeheure Menschenmenge füllte den Platz vor dem Schlosse und die dahinführenden Straßen. Der König wurde überall und immer auf's Neue mit den lebhaftesten Zurufen begrüßt.

Großbritannien.

* **London, 28. Sept.** Der englische Gesandte in Paris, Lord Lyons, ist hier angekommen.

Amerika.

Havannah, 27. Sept. In St. Thomas wurden am 17. und 18. d. Mts. Erdstöße verspürt, die jedoch keinen Schaden anrichteten.

Badischer Landtag.

† **Karlsruhe, 29. Sept.** Wir tragen zu unserm Bericht über die 3. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer die Rede nach, womit der Präsident des Groß- Finanz- ministeriums die Uebergabe des Budgets an die Kammer begleitet hat.

Hochgeehrte Herren! Im allerhöchsten Auftrag Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs habe ich die Ehre, Ihnen die Rechnungsnachweisungen über die während der Jahre 1867 und 1868 eingegangenen Staatsgelder, ferner die vergleichende Darstellung der Rechnungsergebnisse mit den Budgetsätzen für die vorige Budgetperiode 1866/67 und endlich den Vorschlag der Einnahmen und Ausgaben für die nächste Budgetperiode, die Jahre 1870 und 1871 umfassend, zu übergeben. Gestatten Sie mir, Ihnen mit wenigen Worten einen Ueberblick über den Stand unseres Staatshaushalts zu verschaffen.

Nach den Rechnungsnachweisungen der Jahre 1867 und 1868 hatte der umlaufende Betriebsfond der allgemeinen Staatsverwaltung auf den Anfang des Jahres 1867 betragen:

Er verminderte sich im Jahre 1867 durch Mehrausgabe über die Einnahme um . . .	631,225 fl.
und betrug also auf Anfang des Jahres 1868 . . .	7,393,933 fl.
Durch Mehrausgabe im Jahre 1868 verminderte er sich um . . .	1,052,924 fl.

und belief sich demnach zu Anfang des laufenden Jahres auf . . . 6,341,009 fl.

Ungeachtet dieser beträchtlichen Verminderung des Betriebsfonds ist das Ergebnis doch ein erfreuliches: denn wenn die Unterstellungen des Finanzgesetzes vom 17. Februar 1868, welches den Betriebsfond zur theilweisen Deckung des außerordentlichen Staatsbedarfs mit einer Ausgabe von 2,387,149 fl. belastete, sich verwirklicht hätten, so müßte der Betriebsfond am Schluß des Jahres 1868, während dessen der weitaus größere Theil des außerordentlichen Aufwands bereits bestritten worden ist, und zwar ohne den mit 1,666,911 fl. vorgesehenen Zuschuß der Amortisationskasse, weit mehr reduziert worden sein, als es in der That der Fall gewesen ist.

Die Rechnung der Amortisationskasse weist nach, daß die reine Schuld derselben, ausschließlich der vom Domänengrundstock unverzinstlich entliehenen 12 Millionen Gulden, auf Anfang 1867 betragen hat . . . 20,958,136 fl.

Sie verminderte sich im Jahre 1867 um . . .	673,133 fl.
Daher Schuldenstand auf Anfang 1868 . . .	20,285,003 fl.
Im Jahre 1868 verminderte sich die Schuld um . . .	999,801 fl.

Der reine Schuldenstand beträgt daher auf Anfang 1869 . . . 19,285,202 fl.

Die Zehnt- Schuldentilgungs- Kasse besaß an Ausständen bei Zehntpflichtigen auf Anfang des Jahres 1867 . . . 597,453 fl.

Zurückbezahlt wurden im Jahre 1867 . . .	103,061 fl.
Der Forderungsstand auf Anfang 1868 betrug also . . .	494,391 fl.
Die Rückzahlung im Jahre 1868 betrug . . .	89,896 fl.

Der Stand der Forderungen zu Anfang des laufenden Jahres betrug hiernach noch . . . 404,495 fl.

Davon sind eigenes Vermögen der Zehntschuldentilgungs-Kasse . . . 114,729 fl.

Das Kapitalvermögen des Domänengrundstocks betrug auf den Anfang des Jahres 1867 . . . 21,102,788 fl.

Auf Anfang des Jahres 1869 dagegen nur noch . . .	20,681,002 fl.
Es hat während dieser 2 Jahre daher abgenommen um . . .	421,786 fl.

Das Vermögen des Staatsgrundstocks belief sich

Anfangs des Jahres 1867 auf . . . 64,735 fl.

Anfangs des laufenden Jahres beträgt es noch . . . 61,026 fl.

Die Eisenbahn-Schuldentilgungs-Kasse hatte zu Anfang des Jahres 1867 eine reine Schuld von 93 Mill. 835,404 fl., oder nach Abzug der darunter begriffenen Dotationsüberschüsse von . . . 87,173,571 fl.

Die Schuld vermehrte sich während des Jahres 1867 durch Baukosten und Anlehensrabatte um . . . 13,441,080 fl.

wovon jedoch wieder abgeht die Mehrlieferung der Eisenbahnbetriebs- Verwaltung über den Bedarf mit . . . 3,590,137 fl.

und beträgt hiernach die wirkliche Schuldvermehrung . . . 9,850,943 fl.

und der Schuldenstand auf Anfang 1868 . . . 97,024,514 fl.

Während des Jahres 1868 vermehrte sich die Schuld

a) um den Betrag der Baukosten von . . . 8,654,802 fl.

b) die Anlehensrabatte mit . . . 680,046 fl.

c) die Mehrlieferung der Betriebsverwaltung gegen den Bedarf . . . 1,200,967 fl.

10,535,815 fl.

Daher reiner Schuldenstand auf 1. Jan. 1869 107,560,330 fl.

worunter 3 1/2 Millionen unverzinsliches Papiergeld.

Die Rechnungen der ausgedehnten Verwaltungszweige (Post-, Eisenbahnbetriebs-, Dampfschiff-, Eisenbahnbau- und Badanstalten-Verwaltung) weisen nach, daß deren umlaufender Betriebsfond betragen hat auf 1. Jan. 1867 . . . 3,337,550 fl.

und auf 1. Jan. 1869 beträgt . . . 3,883,693 fl.

Der stehende Betriebsfond war nachgewiesen auf 1. Jan. 1867 zu . . . 19,945,210 fl.

Er beträgt auf 1. Jan. 1869 . . . 23,876,502 fl.

Hat sich also vermehrt um . . . 3,931,292 fl.

Aus dem zweiten Hefte, welches die Vergleichung der Rechnungsergebnisse mit den Budgetsätzen für die Periode 1866/1867 enthält, erlaube ich mir hervorzuheben:

Der eigentliche Staatsaufwand überstieg in gedachter Periode nach der Rechnung den Budgetvorschlag um 820,308 fl.

darunter beim Kriegsministerium um 800,347 fl.

Der außerordentliche Aufwand überstieg den Vorschlag im Ganzen um . . . 2,607,940 fl.

darunter ein Mehraufwand der Kriegsverwaltung von 4,055,328 fl.

Dagegen beträgt die ordentliche Reineinnahme gegen das Budget mehr . . . 2,335,338 fl.

und die außerordentliche Einnahme mehr . . . 503,227 fl.

Gegen die ordentlichen und außerordentlichen Reineinnahmen beträgt der gesammte Staatsaufwand der Periode 1866/67 mehr . . . 2,358,835 fl.,

um welche sich der Betriebsfond vermindert hat.

Gegenüber dem Budgetvorschlag für 1866/67, welcher zur Bestreitung des außerordentlichen Aufwandes selbst schon eine Verminderung des Betriebsfonds um 1,769,151 fl. vorgesehen hatte, beträgt der Mehraufwand nur 589,683 fl. Daß diese Summen, hingesehen auf den Mehraufwand der Kriegsverwaltung in Folge der Mobilmachung vom Jahre 1866, mit einer Ausgabe von nahezu 5 Millionen, nicht beträchtlicher sind, beruht theils auf den schon erwähnten, sehr erheblichen Mehreinnahmen, theils darauf, daß ein großer Theil des außerordentlichen Budgets, in Folge der Ereignisse des Jahres 1866, unvollzogen geblieben war.

(Schluß folgt.)

† **Karlsruhe, 29. Sept.** Als Ergänzung unseres gestrigen Berichts über die 3. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer tragen wir nachträglich zu den Anträgen der Abgg. Eckhard und Lindau Folgendes nach.

Ersterer begründet seinen Antrag: Es sollen die Berichte der Budgetkommission über die Rechnungsnachweisungen in der Regel mündlich erstattet und bloß etwaige Beanstandungen dem Drucke übergeben werden, mit dem schon lange gehegten Wunsche der Kammer, die Dauer des Landtags abzukürzen, indem eine große Abneigung vieler Geschäftsleute, sich in die Kammer wählen zu lassen, hauptsächlich aus der langen Dauer des Landtags her- rühre; auch entstehe dadurch Nachtheile für diejenigen Kammermitglieder, welche andere Aemter bekleiden. Schon im vorigen Landtage habe der Abg. Kusel einen auf Verkürzung des Landtags gehenden Antrag gestellt, und die Kammer habe in ihrer 67. öffentlichen Sitzung am 7. Februar 1868 auch in dieser Richtung einen Beschluß gefaßt. Ein wesentliches Mittel zur Abkürzung sei aber, wenn die Berichte der Budgetkommission über die Rechnungsnachweisungen nicht mehr wie früher gedruckt den Kammermitgliedern übergeben, sondern einfach ein mündlicher Bericht von einem Mitglied der Budgetkommission in der öffentlichen Sitzung des Hauses erstattet, und nur bei etwaigen Beanstandungen gedruckte Berichte vertheilt würden. Er stelle demgemäß den weiteren Antrag, seinen genannten Antrag in Betracht zu ziehen und sodann an die Budgetkommission selbst zu verweisen.

Abg. Lamey unterstützt den Antrag, hält ihn aber einfach für einen die Geschäftsordnung modifizierenden Vorschlag und stellt seinerseits den Antrag, den Antrag des Abg. Eckhard an die Budgetkommission zur Daranachachtung zu überweisen.

Nachdem noch die Abgg. Kirsner und Eisenlohr, sowie der Hr. Präsident des Finanzministeriums sich für den gestellten Antrag ausgesprochen, wurde derselbe einstimmig angenommen in der von dem Abg. Lamey vorgeschlagenen Form.

Hierauf stellte und begründete in längerem Vortrag Abg. Lindau seine Motion mit dem Antrag:

a) die großh. Staatsregierung möge aufgefordert werden,

sofort dem Landtag einen Gesetzentwurf über Einführung des allgemeinen direkten Wahlrechts mit geheimer Stimmabgabe vorzulegen,

und b) die Kammer möge beschließen, sofort nach Durchberathung dieses Gesetzentwurfs an Se. Königl. Hoheit den Großherzog die unterthänigste Bitte um Auflösung des Landtags und Einberufung eines andern auf Grund des neuen Wahlverfahrens gewählten zu richten.

Hr. Staatsminister Dr. Jolly entgegnet, es sei heute der Kammer ein Gesetzentwurf über Abänderung einiger Bestimmungen der Wahlordnung vorgelegt worden, und es sei konstitutionelle Praxis, die Vorlagen der Regierung über denselben Gegenstand, bezüglich dessen eine Motion eingebracht worden, zuerst zu erledigen; sei dies in unserem Fall geschehen und der Entwurf abgelehnt, dann erst komme die eingebrachte Motion zur Berathung. Er stelle daher den Antrag, die Anträge des Abg. Lindau derjenigen Kommission zu überweisen, welche f. Z. den über den gleichen Gegenstand vorgelegten Gesetzentwurf zu prüfen haben werde.

Abg. Dr. Bissing unterstützt die Motion des Abg. Lindau, denn es sei in keinem Staate, als in dem Musterstaat Baden, dem „besten dießseits des Ozeans“, der Fall, daß sich eine Kammer seit beinahe einem halben Jahrhundert niemals in ihrer Gesammtheit erneuert habe, trotz der großen Ereignisse der letzten 20 Jahre; aber es sei dieses System für sich habe; die Regierung, weil sie immer die Majorität für sich habe; wir allein von allen deutschen Staaten seien durch das Verlangen des Volks nach direkten Wahlen unberührt geblieben; es sei Pflicht der Kammer, in einem Augenblick wie jetzt, wo sich so wichtige Ereignisse vorbereiten, auch bei dem Volke anzufragen, ob sie noch das Vertrauen desselben besitze, und sei dies nicht der Fall, so müsse sie abtreten, denn es sei der Bestand der Kammer nicht identisch mit dem Sitz der jetzigen Mitglieder in derselben; er begrüße daher die eingebrachte Motion mit Freuden.

Abg. Lamey entgegnete hierauf, daß die Behauptung, die Kammer habe sich noch nie ganz erneuert, unrichtig sei, indem nur wenige Mitglieder länger als seit dem Jahr 1848, die meisten aber erst in jüngster Zeit Mitglieder des Hauses seien. Auch sei er überzeugt, daß kein Mitglied bleiben wolle, wenn es sehe, daß es das Vertrauen seiner Wähler nicht mehr besitze. Es sei jedoch jetzt noch nicht die Zeit, über das Materielle der Motion zu sprechen, sondern dasselbe sei erst bei Prüfung des Gesetzentwurfs in Betracht zu ziehen. Er stelle deshalb den Antrag, den ersten Theil der Motion (a) derjenigen Kommission zu überweisen, welche f. Z. über den Gesetzentwurf bezüglich des gleichen Gegenstandes Bericht zu erstatten habe; den zweiten Theil derselben (b) aber, als f. Z. noch verfrüht, bis nach Erledigung des Gesetzentwurfs zu vertagen.

Nachdem noch die Abgg. Baumstark und Lender für die Motion, Huffschild, Kirsner und Eckhard für den Antrag des Abg. Lamey sich erklärt hatten, wurde der letztere, wie bereits mitgetheilt, bei der Abstimmung angenommen.

Bei der nun in den Abtheilungen vorgenommenen Bildung der Kommissionen wurden dieselben in folgender Weise zusammengeleitet:

1) Adresskommission: aus den Abgg. Seiz, Lamey, Holzmann, Friderich und Hoff.

2) Budgetkommission: aus den Abgg. Hebling, Tritscheller, Hummel, Kirsner und Blum.

3) Kommission über den Druckvertrag: aus den Abgg. Conrad, Weber, Heidenreich, Richter und Gerber.

4) Petitionskommission: aus den Abgg. v. Rotteck, Grimm, Huffschild, Schmezer und Mühlhäufer.

5) Kommission zur Aufsuchung provisorischer Gesetze: aus den Abgg. v. Feder, Fröhlich, Gerbel, Kiefer, Käf.

6) Kommission zur Prüfung der Rechnung über die Kosten des letzten Landtags: aus den Abgg. Frank, Frey, Eschbacher, Kölle und Kasper.

Nachdem hierauf von dem Abg. Seiz die Verstärkung der Adresskommission um 4, von dem Abg. Hebling die Verstärkung der Budgetkommission um 9 Mitglieder beantragt und diese Anträge ohne Diskussion angenommen worden, wurde die Wahl dieser Ergänzungsmglieder auf die nächste Sitzung angeordnet und die gegenwärtige geschlossen.

† **Karlsruhe, 29. Sept.** 4. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer unter dem Vorsitz des Präsidenten Hilbrandt.

Am Ministertisch: Der Präsident des Handelsministeriums v. Dusch.

Nach Eröffnung der Sitzung und nach Beedigung des für den Bezirk Offenburg wieder gewählten Abg. Roschirt widmete Abg. Lamey dem Andenken des im Frühjahr d. J. verstorbenen Hofraths Weiler, welcher 20 Jahre Mitglied der Zweiten Kammer war, einen längeren Vortrag, indem er dessen politische und wissenschaftliche Thätigkeit, sowie die Vorzüge seines Charakters hervorhob, und erjuchte am Schluß die Versammlung, sich zum Zeichen des ehrenden Andenkens an den Verstorbenen zu erheben. Die sämmtlichen Anwesenden erheben sich.

Zu ähnlicher Weise gedachte Abg. Kirsner der im Lauf dieses Jahres verstorbenen ehemaligen Mitglieder der Zweiten Kammer: Dr. Pagenstecher von Heidelberg, Oberamtsrichter Hägelin von Freiburg, Ministerialrath Küzli von hier, Bürgermeister Wähler von Durlach, Anwalt Né von Freiburg, Geh. Rath Hoff von hier, Bürgermeister Herth von Buchen und Kaufmann Knippenberg von Mannheim, worauf sich ebenfalls sämmtliche Anwesende zum Zeichen der Anerkennung erhoben.

Der Präsident des Handelsministeriums legte sodann dem Hause noch einen Gesetzentwurf über die Vervollständigung des Landstraßennetzes vor.

Bei den hierauf vorgenommenen Wahlen zur Ergänzung der Adress- und Budgetkommission wurden in ersterer gewählt die Abgg. Kiefer, Eckhard, Kirsner und Kusel, und in letzterer die Abgg. Friderich, Heilig, Lamey, Lenz, Müller, Paravicini, Roder, Roschirt, Schuster.

Schließlich trug der Berichterstatter der Kommission über

den Druckvertrag, Abg. Heilig, den Bericht dieser Kommission vor, wonach Buchdruckereibesitzer Friedrich Gutsch hier sich erboten habe, unter den gleichen Bedingungen, wie in früheren Jahren, die Drucksachen der Zweiten Kammer zu übernehmen, und stellt Namens der Kommission den Antrag, den Vertragsabschluss mit dem genannten Druckereibesitzer zu genehmigen. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen; worauf die Sitzung geschlossen wurde.
Nächste Sitzung noch nicht bestimmt.

Bermischte Nachrichten.

Darmstadt, 28. Sept. (Fr. J.) Am 26. d. ist der groß. Generalleutnant v. Verglas zu Tegernsee in Oberbayern plötzlich verstorben; die Bestattung findet heute dahier, und zwar einer von dem Verstorbener vor längerer Zeit getroffenen Anordnung gemäß ohne militärischen Pomp statt. Mit dem Namen v. Verglas, der im Feldzug von 1866 das bayerische Truppenkorps als Divisionär anführte, ist die Erinnerung an eine sehr traurige Episode der Kriegsgeschichte unserer Division, die unglücklichen Gefechte bei Laufach, Fronhofen und Aischaffenburg enge verknüpft.

Frankfurt, 27. Sept. Der hiesige „Beobachter“ meldet: „Heute früh wurde von der Polizei im Hause des Hrn. Rentier Kunkel auf der Eschenheimer Landstraße die erste Zwangsauweisung gegen Schweizer Bürger vorgenommen. (Die früheren Maßregeln bezogen sich auf sog. „Heimathlose“.) Die beiden Söhne des genannten Herrn, (welcher selbst das Schweizerische Bürgerrecht erworben hat und Frankfurt mit seiner Familie in wenigen Wochen zu verlassen gedankt) wurden unter Eskorte eines Schutzmannes, nachdem ihnen ein kurzer Abschied von den Eltern gestattet war, über die preussische Grenze gebracht. In einem anderen Falle ist dieser Tage einem der ausgewiesenen jungen Leute, welcher in Nürnberg Domizil genommen hatte und dort erkrankte, auf Ansuchen der Mutter die polizeiliche Erlaubnis erteilt worden, zum Zwecke seiner Genesung nach Frankfurt „auf unbestimmte Zeit“ zurückzukehren.

Paris, 27. Sept. (Köln. J.) Die Zeitungen versichern heute übereinstimmend, daß der auf dem Mordbel bei Pantin aufgefundenen Leichnam der des Gustav Kink (Sohn) sei. Bei der Auffindung scheint ein kleiner Hund, ein Rattenfänger, welcher an der Stelle, wo die Leiche verscharrt war, die Erde aufstakete, eine Hauptrolle zu spielen. Man rief sofort zwei Gendarmen aus der benachbarten Kaserne, die mit ihren Säbeln die Erde, die nur 15 Centimeter hoch über der Leiche lag, wegscharrten. Die Behörden fanden sich bald ein, man wusch die Leiche, und obgleich dieselbe bereits stark in Verwesung übergegangen war, so fand man doch, daß die Blige Ähnlichkeit mit denen der übrigen Kinder hatten. Die Kleidung selbst gab Gewißheit, daß man die Leiche des Gustav Kink vor sich habe. Eine ungeheure Menschenmenge hatte sich schnell eingefunden und man war genöthigt, 120 Mann Soldaten aus den benachbarten Forts zu holen, um sie fortzuschaffen zu können. Die Menge blieb aber noch bis spät in die Nacht auf dem Felde. Viele durchwühlten die Erde, da sie sehen wollten, ob sie nicht die Leiche des Vaters auffinden könnten. Unter denselben herrschte zuerst die größte Beschränkung, aber später trug der Leichnam der Pariser den Sieg davon, und es wurde in den benachbarten Wirtschaften gegen Abend ganz lustig gezecht. Wie man jetzt vernimmt, kannte Traupmann Pantin und die Umgegend genau. Er wohnte nämlich einige Zeit in diesem Orte und arbeitete auch mehrere Wochen in der in der Nähe gelegenen Fabrik Cubier-Brison. Sein Vater ist ein ganz geschickter Mechaniker, der mehrere Maschinen erfunden hat. Traupmann hat bekanntlich, als er sich noch in Roubaix aufhielt, gesagt, er wolle nach Amerika gehen, um die Erfindungen seines Vaters auszubehüten. Gestern wurde er nicht verhört. Mit seinen beiden Mitgefangenen spricht Traupmann kein Wort. Er verhält sich überhaupt ganz ruhig; nur weint er ohne Aufhören. Aus Havre wird heute gemeldet, daß sich in dem dortigen Hotel Ren-Vor ein junger Mann, der sich Emanuel Delaunay nannte und angeblich aus Algier kam, mit 17 Dolchschüssen ermordet hat. Derselbe hatte ein sehr eigenartliches Betragen; man bemerkte besonders, daß er allen Kindern scheu auswich. Die Papiere, welche er bei sich hatte, wurden saftig. Man hält es nicht für unmöglich, daß er einer der Mithelser bei den grauenhaften Mordthaten von Pantin war.

Heute Morgen wurde Traupmann in der Morgue der Leiche Gustav Kink's gegenüber gestellt. Der Gefangene wußte nicht, wohin man ihn führte. Als er um 9 1/2 Uhr plötzlich vor die Leiche gebracht wurde, blieb er unbeweglich und war wie erstarrt. Der Untersuchungsrichter, welcher ihn genau beobachtete, forderte ihn auf, die Leiche anzuschauen. „Erkennen Sie ihn?“ fragte er. — Traupmann schien sich von seiner Ueberraschung zu erholen und antwortete: „Es ist Gustav.“ — „Sie sind es, der ihn ermordet.“ — „Nein!“ — „Die Ärzte versichern aber, daß seine Ermordung ungefähr gleichzeitig mit der der Mutter und seiner Geschwister stattfand; er war dabei nicht Ihr Mitschuldiger.“ — Traupmann bewahrte ein düsteres Stillschweigen. Die ganze Szene dauerte ungefähr fünf Minuten, worauf Traupmann wieder nach Mazas zurückgeführt wurde. Nach der Ansicht der Ärzte wurde Gustav Kink drei bis vier Tage vor den Anderen ermordet.

Paris, 27. Sept. (Köln. Jg.) Die letzten Nachrichten, welche man von Johann Kink hat, stammen aus Guebwiller. Seine Gattin, welche dort wohnt, hat nämlich Briefe von ihm erhalten, worin er sie von seiner Absicht unterhielt, sich im Elsaß niederzulassen. Er hat sie jedoch, nicht von seinem Projekte zu sprechen und auch nicht nach seiner jetzigen Adresse zu suchen. Als die Gattin (sie heißt Mme. Loeb) diese Briefe erhielt, war Johann Kink wahrscheinlich schon ermordet, und der Verfasser derselben wird wohl Traupmann gewesen sein. Als Gustav Kink in Guebwiller ankam, fragte Frau Loeb denselben nach seinem Vater. Derselbe erwiderte: „Ich wollte Dich nach demselben fragen, mein Vater ist vor vierzehn Tagen abgereist und ich glaube ihn hier zu treffen.“ Gustav Kink blieb ungefähr 10 Tage in Guebwiller. Er schien die Ankunft seines Vaters zu erwarten. Er reiste zuletzt, wie schon gemeldet, nach Paris ab, wohin ihn eine Depesche berief. Seitdem vernahm man nichts mehr von ihm. Als Traupmann die Leiche von Gustav Kink erblickte, rief er aus: „Ach, der unglückliche Vater, er hat seinen Sohn ermordet!“

Paris, 28. Sept. Der „Gaz. des Tribunaux“ zufolge ist es mehr als wahrscheinlich, daß Jean Kink (Vater) nicht an demselben Ort ermordet wurde, wo man die übrige Familie auffand. Er hatte Roubaix zu Anfang Septembers verlassen, um nach Guebwiller zu gehen; aus Sparlichkeit war er über Belgien gereist; er ist mithin nicht nach Paris gekommen. Andererseits ist er nicht in Guebwiller erschienen und es scheint sicher, daß er zwischen Roubaix und

letzterem Orte umgebracht worden ist. Ein beachtenswerther Umstand ist, daß Traupmann am 6. Septbr., mithin wenige Tage nach der Abreise des Vaters Kink, an einen Uhrmacher der Rue du Faubourg du Temple in Paris eine Uhr verkaufte, die höchst wahrscheinlich die Uhr des Vaters Kink war.

In Paris ist fortwährend von etwas Andern kaum die Rede, als von der Meiselei von Pantin. Sie drängt alles politische Interesse in den Hintergrund. Um einen Begriff zu geben, mit welcher Spannung das Publikum der Enthüllung dieser Schandthat die folgt, diene Folgendes: Der „Figaro“ legte am 23. Septemb. 45,000, und am 24. Septemb. sogar 70,000 Exemplare mehr ab, als gewöhnlich. Der „Gaulois“ hat seine Auflage, die sich sonst auf etwa 15,000 Exemplare beläuft, verdreifacht. Das „Petit Journal“ druckte am 25. Septemb. 300,000 Exemplare, und der „Petit Moniteur“ 190,000. Es giebt Zeitungverkäufer auf den Straßen, die mitunter im Tage nicht eine Sekunde Zeit haben, um nur einen Blick zu sich zu nehmen. Und um das Interesse der Leser zu steigern, greifen manche Blätter zu den abgeschmacktesten Reizmitteln. So gab der „Gaulois“ die Portraits der schauerhaft verkrüppelten Opfer des Mordes, ein anderes Blatt Abbildungen von Messer und Schippe, die zur Ausübung des Verbrechens gebent, ein drittes die Landschaft, auf der die gräßliche Begebenheit stattgefunden. Und alle diese Blätter bringen sonst niemals Illustrationen.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 29. Sept. Das Verordnungsblatt der groß. Verkehrsdirection Nr. 51 enthält Verfügungen und Bekanntmachungen betreffend 1) die Vereinigung der Postverwaltung Lahr mit der Eisenbahn-Expeditio dahelst; 2) die Einstellung des Postexpeditioendienstes in Rippoldsau, sowie des Telegraphendienstes in Rippoldsau, Petersthal und Griesbach; 3) die Eröffnung der Eisenbahn zwischen Jortfeld und Osterburken, h. i. die Regelung der anschließenden Postdienste; 4) die Personenpostkarte im Reichthal; 5) der Tarif für den Transport von Saarbohlen nach badischen Stationen; 6) die Tarification von Springsiedern im Badisch-Rhein-Neckar-Bahnverkehr; 7) Postkursnotizen; 8) Dienstinrichtungen.

H. Karlsruhe, 29. Sept. Wenn wir auch mit unsern Berichten über die landw. Zentralausstellung noch nicht zu Ende sind und wohl noch mehrere nachfolgen lassen müssen, da das Material nicht von jeder Kommission so rasch, wie erwünscht gewesen wäre, den Vertretern der Presse geliefert wurde, so ist doch seit gestern die Ausstellung mit Ausnahme jener der landw. Behelfsmittel geschlossen, und man ist bereits mit der Entfernung der ausgestellten Gegenstände, mit Verfertigung des dazu Bestimmten und mit dem Abbruch der Gebäulichkeiten eifrig beschäftigt. Morgen Nachmittag findet im Rathhause die Verlosung statt.

Es waren sieben schöne Tage und die Zentralfeste des landw. Vereins kann sich sein, auf den Erfolg ihres herrlichen Unternehmens, des denkwürdigen Festes des 50jährigen Bestehens des landw. Vereins; das ganze Land dankt für das gelungene und eckpfeilige Fest, welches allen Gegenständen unseres getreuen, ergiebigen und thätigsten Landes zum Vortheil und zur Ehre gereicht. Wir danken all Das vor Allem S. R. G. dem Großherzog, Höchstseiner nicht geringen Verdienst der Schuß und die Beförderung der Landwirtschaft in allen ihren Theilen ist, und Höchstweller den großen, so sehr geeigneten Schloßplatz aus Höchstseiner Antriebe gnädigst zur Verfügung stellte; sodann der großh. Regierung, den für das Volkwohl stets thätig und opferbereiten Landständen, der sachkundigen Zentralfeste und deren vortheilhaftem Präsidenten, Hrn. Staatsrath Dr. Vogelmann, dem Hrn. Generaladjutanten Dr. Funt, den Kommissionsmitgliedern, unsern eifrigen Landwirthen und Freunden der Landwirtschaft, den städtischen Behörden, den Einwohnern der Ausstellungsstadt Karlsruhe und wohl ein wenig auch der Presse, die sich gewiß warm des großartigen Unternehmens annahm.

Wir werden mit Bekanntmachung der Prämien und Preise vorerst einhalten, weil wir erwarten, daß die amtlichen Listen schleunigst durch die vorbereiteten Blätter des Landes veröffentlicht werden und uns nur noch auf das Allgemeine bezüglich einiger besonders Ausstellungen beschränken.

Nur einen Nachtrag zu bereits von uns veröffentlichten Preisvertheilungen der Abtheilung für verarbeitete Erzeugnisse der Landwirtschaft, die uns fordern und nach welchem noch erhalten haben: für Radmäse die Gr. Schloßverwaltung Mainau die silberne Medaille, für Mehl und Gries Basser mann und Herrschel in Mannheim die silberne Medaille, Barth in Waldkirch die bronzene Medaille, Keller's Mühle in Boll bei Honndorf, Merk, Fuchs'sche Mühle in Freiburg Belobung. Für Holz: Ackerische Brauerei Rothhaus die bronzene Medaille, Vanderer zu Waldkirch eine Belobung.

Für Hans- und Flachsgerinnung und Seilerwaaren: Hans Spinnerei und Weberei Emmendingen die silberne Medaille, Seiler Stolz von hier, Volkraath Sohn in Emmendingen, Dappin in Rheinischhofheim, Steiger in Bombach, A. Kenzinger, Sitterlin in Röhdingen, Adler Groß in Bretten, Adlerwirth Ged in Leutesheim, Amelie Werneth in Emdingen, Karoline Euler dahier, F. Schumacher von Emmendingen Belobungen. Für stählernes Tuch Vertsch von Wallerdingen die bronzene Medaille.

Unter Artikel „Stroh, Stroh- und Holzgeschl.“ erhielten die Geschichtslehrerin Zähringer von Zehrendach und Wehrle von Röhren Belobungen. Aus den Schulen beider Lehrkräften zeichneten sich die Geschlechte folgender Arbeiterinnen aus: E. Bühler, K. Karl, R. Kink, J. Ströb, E. Ströb, M. Ströb, R. Ried, R. Schwiez, R. Schewermann und J. Conrad.

Für Badpulver erhielt die bronzene Medaille Zimmer in Mannheim.

Für Schaumwein erhielten Konn in Offenburg, Hieber in Freiburg die silberne Medaille.

Für Liqueure Weiß in Durlach, Gebt. Traumann in Schwetzingen und Kachendörfer in Mannheim die bronzene Medaille.

Für Punschessenz Frey in Sulzburg eine Belobung.

Für Kraubenkerbel und Opium Miller von Roth.

Etlingen, 27. Sept. (Oberrh. Kur.) Gestern wurde hier in entsprechender Fierlichkeit und unter großer Theilnahme von Rath und Fern ein Gedächtnis eingereicht, zum Andenken an die erste Gründung des landwirtschaftlichen Vereins in hiesiger Stadt vor 50 Jahren. Von den 9 Gründern leben noch 2, Hr. Geh. Hofrath Dr. Schneider in Offenburg, damals

praktischer Arzt hier, und Hr. Stiftungsrath Willard in Karlsruhe, damals Rechtspraktikant hier; Beide konnten aber leider wegen hohen Alters die an sie ergangene Einladung nicht annehmen. Der Stein, ein kolossaler Granitblock, steht gleich beim Eingang in die Stadt, an der Bahnhofstraße.

Der lobenswerthe Gebrauch, von den größeren Städten aus in benachbarten Landorten Versammlungen abzuhalten, gewinnt immer größere Verbreitung. Letzten Sonntag fand zu Elmendingen, A. Pforzheim, eine solche statt, welche recht gut besucht war und auf welcher Fragen der Politik sowohl als der innern Gesetzgebung, namentlich in Gemeindefachen, zur Verhandlung kamen.

Heidelberg, 28. Sept. Großes Aufsehen erregt in unserer Stadt die Nachricht, daß der kath. Oberstiftungsrath unlängst bei Gericht eine Klage gegen die groß. Staatsregierung erhoben hat, worin verlangt wird, daß der katholische Hauptschulfond dahier und der Partikularschulfond zu Weinheim mit zusammen über anderthalb Millionen Vermögen als katholisches Kirchengut an die genannte Behörde herausgegeben werden soll. Da die Einkünfte dieser Fonds bisher auch zur Dotation unserer katholischen Volksschulen und der Pöcen dahier und zu Mannheim dienen, so befürchtet man von dem möglichen Ausgange dieses Prozesses tief eingreifende Veränderungen wichtiger Verhältnisse, tröftet sich aber damit, daß das in Aussicht stehende Gesetz über die Verwaltung des Stiftungsvermögens wohl auch dieser Unsicherheit ein Ende machen wird, wie man darin einen Beleg für die Nothwendigkeit eines Gesetzes erblickt.

Am Sonntag Abend kam es in der Gemeinde Waltershofen, A. Freiburg, zu einer Wirthshauslägerei, bei welcher ein 21jähriger Bursche aus Döfingen derart gestochen wurde, daß er andern Morgens starb. Als Thäter sind ein Bursche aus Giesherten und zwei Brüder aus Oberhoffenhausen gefänglich eingezogen.

Viele unserer Leser erinnern sich wohl, daß der von den Kassanischen Agitatoren zu Lörrach abgehaltenen Versammlung mehrere „Internationale“ aus Basel und unter diesen namentlich ein gewisser Hr. Starke amwohnten, sowie daß auf Antrieb dieser Leute auch in Lörrach ein sozialdemokratischer Verein sich bildete, dessen Verhalten eine Zeitlang einen nicht unangenehmen Charakter annehmen zu wollen schien. Die „Basler Nachr.“ theilen nun aus guter Quelle mit, daß der gewesene Vizepräsident der Basler Internationalen, Rudolf Starke, mit Hinterlassung seiner Familie und einiger Schulden nach Amerika durchgebrannt sei, und fügen bei: „Es ist dies derselbe Starke, der zuerst im „Arbeiter“ und dann im „Lausener Demokrat“ Basel auf die niederträchtigste Weise verleumdet und der durch seine gemeinen Aufbegehren in Wort und Schrift hauptsächlich die unglücklichen Vorfälle des letzten Winters verschuldet und Viele der irreführten Arbeiter in's Gletch gebracht hat; es ist dies derselbe Starke, dessen Lügen der alte Genfer Korrespondent der „Augsburger Allgemeinen Zeitung“ und der ehrenwerthe J. Philipp Weller im letzten Winter mit Vergnügen glaubt haben; es ist dies derselbe Starke, der als internationaler Kneipwirth die Arbeiter ausgebeutet und als Vizepräsident auswärtig spendete Hilfsgeelder in eigenem Namen verwendet hat; es ist dies derselbe Starke, vor dessen selbstthätigen Absichten und schlechtestem Charakter die Arbeiter genugsam, aber leider erfolglos gewarnt worden sind; jetzt werden ihnen die Augen wohl aufgehen und werden sie um eine bittere Erfahrung reicher geworden sein.“

Karlsruhe, 28. Sept. (Schwurgericht.) Die dritte Quartalsung wurde gestern Vormittag 8 Uhr durch den Schwurgerichts-Präsidenten, groß. Kreisgerichtsrath Heimerding eröfnet; es lagen Befreiungsgesuche von 3 Hauptgeschwornen und 1 Ersatzgeschwornen vor, welchen sämmtlich stattgegeben wurde. Zur Verhandlung kam in öffentlicher Sitzung die Anklage gegen die 22 Jahre alte, ledige Tagelöhnerin Luise Bekker von Gröbzingen wegen Kindsmords. Die Angeklagte, welche schon einmal außerrechtlich geboren, sah im Mai d. J. wieder ihrer Niederkunft entgegen, und wollte am 23. des genannten Monats des Morgens in der Frühe von Gröbzingen nach Weingarten gehen, und von da per Eisenbahn nach Heidelberg reisen, um in der dortigen geburtshilflichen Klinik niederzukommen. Sie wurde aber auf der Straße nach Weingarten von den Wehen überfallen, und gebar ein lebendes und lebensfähiges Knäbchen, welches sie alsbald dadurch erstickte, daß sie ihre stufe Hand auf dessen Mund und Nase drückte. Als Grund gab sie Verzweiflung über ihre hilflose Lage an. Anhaltspunkte dafür, daß die Angeklagte schon vor ihrer Entbindung den verbrecherischen Entschluß gefaßt hatte, lagen nicht vor, und war deswegen die Anklage auch nur auf den leichteren Fall des § 245 St.G.B. gerichtet. Es wurde eine Zuchthausstrafe von 4 Jahren oder 2 1/2 Jahren Einzelhaft ausgesprochen. — Heute wurden zwei Verhandlungen gepflogen, und zwar beide bei verschlossenen Thüren; im ersten Falle wurde Anton Albieh von Kuchelbad wegen des Verbrechens des § 336, J. 2, St.G.B. zu 5 Jahren Zuchthaus oder 3 1/2 Jahren Einzelhaft, und im zweiten Unterlehrer Sebastian Maier von Durlach wegen des Verbrechens des § 360 und Amtsmißbrauchs zu 1 1/2 Jahre Zuchthaus oder 1 Jahr Einzelhaft verurtheilt.

Frankfurt, 29. Sept. Nachm. Deferr. Kreditaktien 246 1/2, Staatsbahn-Aktien 363, Silber-Rente 55 7/8, 1860r Loose 76 3/4, Amerikaner 57 3/8.

Witterungsbeobachtungen der meteorologischen Zentralstation Karlsruhe.

28. Sept.	Barometer.	Thermometer.	Feuchtigkeit in Procenten.	Wind.	Humidität.	Witterung.
Morg. 7 Uhr	27° 9,2	+ 8,8	0,94	S.	klar	Ensch., kühl, Nebel
Morg. 2 „	27° 8,7	+ 18,8	0,80	S.W.	„	sehr warm
Nachts 9 „	27° 8,7	+ 11,6	0,98	S.W.	„	kühl

Verantwortlicher Redakteur: Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag 30. Sept. 3. Quartal. 97. Abonnementsvorstellung. Die Stimme von Portici, große Oper in 5 Akten, von Auber. „Majaniello“ — Hr. Deutsch zur letzten Gastrolle.

Freitag 1. Okt. 3. Quartal. 98. Abonnementsvorstellung. Iphigenia auf Tauris, Schauspiel in 5 Akten, von Göthe.

